

Die IS-Krise

Charles H. Dyer, Mark Tobey

Titel der englischen Originalausgabe:

The ISIS Crisis

Copyright © ???

ISBN 978-0-8024-1318-5

Herausgegeben von Moody Publishers

Verwendete Bibelübersetzungen

Schlachter 2000-Übersetzung, Genfer Bibelgesellschaft.

Verwendete Koranübersetzung:

Der edle Qur'an und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache. Übersetzung: Scheich Abdullah As-Samit (F. Bubenheim) und Dr. Nadeem Elyas. Herausgegeben vom König-Fahd-Komplex zum Druck von Qur'an in al-Madina al-Munawara unter Aufsicht des Ministeriums für Islamische Angelegenheiten, Stiftungen, Da-Wa und Rechtweisung im Königreich Saudi-Arabien, 2003 (2. Auflage).

Copyright by:

Verlag Mitternachtsruf

Ringwiesenstrasse 12 a

CH-8600 Dübendorf

www.mitternachtsruf.ch

post@mitternachtsruf.ch

1. Auflage ???

ISBN ???

Bestell-Nr. 180???

Übersetzung aus dem Amerikanischen: ???

Umschlag, Satz und Layout: Cicero Studio AG, CH-9442 Berneck, www.cicero-studio.ch

Herstellung: GU-Print AG, CH-8037 Zürich

Bildnachweis: (folgt ...)

Inhalt

Vorwort.....	7
Einleitung: Der Islamische Staat auf dem Vormarsch.....	11
1. Der Krieg, der alle Kriege beenden sollte.....	17
2. Der Aufstieg der Mudschaheddin.....	29
3. Die Punkte verbinden.....	37
4. Die Herrschaft des Hasses.....	53
5. Ein in sich gespaltenes Reich: Sunniten gegen Schiiten.....	63
6. Variationen zu einem Thema: Die Zusammensetzung des Islam.....	73
7. Öl und Wasser: Den Gesamtzusammenhang erkennen.....	87
8. Führt der Islamische Staat zu Harmageddon?.....	103
9. Der IS wird verdrängt: Die ultimative islamische Bedrohung.....	111
10. Gottes Schlachtplan für den Sieg.....	127
11. Im Chaos Ruhe bewahren.....	139
Dank.....	151
Fussnoten.....	153

KAPITEL 1:

Der Krieg, der alle Kriege beenden sollte

*Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann,
ist verurteilt, sie zu wiederholen.*

George Santayana
Spanischer Philosoph¹

Nach der Veröffentlichung eines Videos, das die Enthauptung des Journalisten James Foley im August 2014 zeigt, trat Präsident Obama vor die Nation und erklärte: «Wir alle können darin übereinstimmen, dass eine Gruppe wie ISIL keinen Platz im 21. Jahrhundert hat.»²

Präsident Obama drückte unsere kollektive Wut und unseren Schrecken über diese brutale Hinrichtung einer westlichen Geisel durch einen IS-Kämpfer aus. Und ja, wir alle sind uns einig: der Islamische Staat muss gestoppt werden.

Doch seitdem gab es weitere Enthauptungen. Schockierende Berichte von Kindern und Frauen, die von diesen Terroristen brutal behandelt und getötet wurden, haben selbst die apathischsten unter uns aufgerüttelt. In den Nachrichten wurde detailliert geschildert, wie der Islamische Staat mehr und mehr die Kontrolle über wichtige Gebiete im Nahen Osten gewann. Wie kann so etwas in einer so zivilisierten und hochkultivierten Welt passieren?

So stark wie Präsident Obamas Worte auch gewesen sein mögen, sie haben nicht alle unsere Fragen beantwortet ... oder alle unsere Ängste genommen. Des Weiteren lässt der Versuch der Medien, einen Sinn in dem Ganzen zu finden, die meisten Menschen verwirrt und benommen zurück. Und unsere Fragen bleiben weiterhin unbeantwortet. Woher kommt eine Gruppe wie diese? Und wie kann sie aufgehalten werden?

Der Islamische Staat hat gedroht, seine Soldaten zum Angriff auf Grossbritannien, die Vereinigten Staaten und andere Länder auszusenden. Wann werden sie in meiner Nachbarschaft auftauchen? Sind sie vielleicht schon da?

Angst ernährt sich von fehlendem Verständnis und einer Unwissenheit von der Wahrheit. Daher ist es so wichtig, dass jeder den Ursprung und die Motive des Islamischen Staates kennt und bestens auf eine ungewisse Zukunft vorbereitet ist.

Wie alles begann

Um den Aufstieg des IS zu verstehen, müssen wir hundert Jahre zurückgehen. Unsere Reise führt uns nach Europa in die dunklen Tage des Ersten Weltkriegs, der «Krieg, der alle Kriege beenden sollte.»³ Das Geschehen an der Front beherrschte die Nachrichten, aber politische Intrigen und wechselnde Allianzen schlichen sich durch die Flure der Macht in London, Paris und Moskau. Verträge und Geheimabkommen wurden geschmiedet, die unwissentlich Probleme schufen, die erhebliche Auswirkungen auf den Nahen Osten in den nächsten hundert Jahren haben sollten ... und zum Aufstieg des Islamischen Staates führten.

Im Ersten Weltkrieg kämpften die Alliierten (Grossbritannien, Frankreich, Russland und später die Vereinigten Staaten) gegen die Mittelmächte (Deutschland, Österreich-Ungarn und das Osmanische Reich). Der Konflikt konzentrierte sich auf Europa und entwickelte sich schnell zu einem brutalen Zermürbungskrieg, der letzten Endes das Leben von neun Millionen Soldaten und sieben Millionen Zivilisten forderte.

Technische Fortschritte erhöhten die Zahl der Toten und Verwundeten um ein Vielfaches, da beide Seiten leistungsstärkere und effektivere Waffen entwickelten, inklusive U-Boote, Flugzeuge und Giftgas.

Die Alliierten mussten einen Weg finden, die Pattsituation in den europäischen Schützengräben zu beenden. Sie entschieden sich für die Lösung, Istanbul anzugreifen (Teil der heutigen Türkei), die Hauptstadt des Osmanischen Reiches. Wenn sie das Osmanische Reich zu Fall bringen könnten, wären sie imstande, die verbliebenen Mittelmächte von allen Seiten anzugreifen. Es war ein brillanter Plan, der aber leider schlecht ausgeführt wurde. Er scheiterte, und der Krieg zog sich in die Länge. An diesem Punkt trafen die Alliierten das erste von drei entscheidenden Abkommen, die den Lauf des Nahen Ostens schliesslich veränderten.⁴

Ein Versprechen an die Araber

1962 begeisterte Peter O'Toole die Kinobesucher, als er in *Lawrence von Arabien* durch die Arabische Wüste ritt. Der Film ist eine höchst dramatisierte aber im Kern wahre Geschichte darüber, wie der britische Armeeoffizier T. E. Lawrence die Araber bestärkte, sich auf die Seite der Briten zu stellen und gegen das Osmanische Reich zu kämpfen. Lawrence führte den Angriff der arabischen Streitkräfte auf den Hafen von Akaba an. Ausserdem versuchte er, britische Entscheidungsträger davon zu überzeugen, dass eine arabische Unabhängigkeit zum Nutzen Englands wäre.

Um sich die Unterstützung der Araber zu sichern, schrieb der britische Hochkommissar in Ägypten, Sir Henry McMahon, einen Brief an Abdullah bin al-Hussein, der später der erste König des Haschemitischen Königreichs Jordanien wurde. In diesem Brief brachte McMahon die britische Zustimmung zu einem unabhängigen arabischen Staat zum Ausdruck, der sich über den grössten Teil des Nahen Ostens erstreckt. «Im Namen der Regierung Grossbritanniens bin ich ermächtigt, die folgende Zusicherung zu geben und Ihnen auf Ihren Brief zu antworten: Unter dem Vorbehalt der oben genannten Modifikationen ist Grossbritannien bereit, die Unabhängigkeit der Araber innerhalb der vom Scherifen von Mekka vorgeschlagenen territorialen Grenzen anzuerkennen und zu unterstützen.»⁵

T. E. Lawrences persönliche Bemühungen und der Brief des britischen Hochkommissars überzeugten die Araber, sich gegen das Osmanische Reich auf die Seite der Briten zu stellen. Die Würfel waren gefallen, das Versprechen gegeben. Die Araber nahmen das britische Versprechen für bare Münze, sie für ihre Unterstützung mit der Unabhängigkeit und der rechtmässigen Kontrolle über den grössten Teil des Nahen Ostens zu belohnen.

Ein Versprechen an die Juden

Im Ersten Weltkrieg standen die Briten vor vielen Problemen. Deutsche U-Boote patrouillierten die Gewässer um Grossbritannien und drohten, die Seewege abzuschneiden, die die Lebensader der Insel darstellten. Ausserdem schnitten die Deutschen den britischen Zugang zu Azeton ab, ein Lösungsmittel, das zur Produktion von Kordit verwendet wurde, dem Haupttreibstoff in Kugeln und Granaten. Da die Deutschen die Herstellung von Azeton kontrollierten, mussten die Briten einen anderen Weg finden. Sie hätten den Krieg durchaus verlieren können, hätte nicht der jüdische Chemiker Chaim Weizmann einen Fermentierungsprozess entwickelt, der es den Briten ermöglichte, ihr eigenes Azeton zu produzieren.

Weizmann war für Grossbritannien der richtige Mann zur richtigen Zeit und, so schien es, auch für das jüdische Volk. Er war nicht nur Chemiker, sondern gehörte auch zu den führenden Personen des Zionismus in Grossbritannien, einer Bewegung, die sich der Gründung eines jüdischen Staates oder einer Heimstätte in Palästina verschrieben hatte. Seine Entdeckung brachte ihm die Aufmerksamkeit von David Lloyd George (Munitionsminister) und Arthur Balfour (Stabschef der Marine) und verschaffte ihm eine äusserst einflussreiche Position. Die drei schlossen Freundschaft, die auch noch bestand hatte, nachdem Lloyd George Premierminister und Balfour Aussenminister wurden.

Weizmann schlug beiden Männern vor, dass eine dauerhafte jüdische Heimstätte in Palästina viele Vorzüge hätte. Sie würde der dort bereits lebenden jüdischen Bevölkerung Sicherheit gewähren und den Juden, die den kriegsgebeutelten Lebensverhältnissen in Osteuropa zu entkommen versuchten, einen Zufluchtsort geben. Eine jüdische Heimstätte würde auch den anderen Völkern im Nahen Osten von Nutzen sein, da sie das moderne europäische Leben und wissenschaftliche Fortschritte in eine ansonsten rückständige Region der Welt brächte. Und, fügte er hinzu, die Ankündigung einer jüdischen Heimstätte könnte auch helfen, Amerika

davon zu überzeugen, sich den Kriegsbemühungen der europäischen Alliierten anzuschliessen.

Weizmann erwies sich als überzeugend.

Am 2. November 1917 sandte Arthur Balfour einen Brief an Baron Rothschild, eine weitere Führungsperson der jüdischen Gemeinschaft in Grossbritannien, in welchem er detailliert die offizielle britische Stellung zur Errichtung einer dauerhaften jüdischen Heimstätte in Palästina darlegte. «Die Regierung seiner Majestät befürwortet die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird seine besten Bemühungen aufwenden, um dieses Ziel zu erreichen. Dabei versteht es sich von selbst, dass nichts unternommen werden sollte, was die zivilen und religiösen Rechte von existierenden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in irgendeinem anderen Land beeinträchtigen könnte.»⁶

In Palästina und auf der ganzen Welt freuten sich die Juden und warteten mit Spannung auf das Kriegsende, wenn Grossbritannien sein Versprechen einlösen würde. Unglücklicherweise hatten die Briten nun Teile desselben Landes an Araber und Juden versprochen. Um es noch schlimmer zu machen, Grossbritannien hegte kaum die Absicht, eines der beiden Versprechen zu erfüllen.

Das Geheimabkommen zwischen den Alliierten

Stellen Sie sich vor, Sie verkaufen dasselbe Haus an zwei verschiedene Familien – sie machen beiden Versprechungen, die sich gegenseitig ausschliessen und unmöglich zu erfüllen sind. Genau das aber wurde mit dem Land Palästina gemacht. Es wurde den Juden und den Arabern versprochen, während beide Gruppen bereits alte und sogar prophetische Ansprüche auf dieses Territorium hatten.

Grossbritanniens doppeltes Versprechen an Araber und Juden ist teilweise verantwortlich für viele Missverständnisse im Nahen

Osten. Aber es war das dritte Abkommen – das die Alliierten hofften, geheimhalten zu können –, das hauptverantwortlich für die heutige Krise im Nahen Osten ist und letzten Endes für den Aufstieg des Islamischen Staates.

Grossbritannien und Frankreich trafen die Entscheidung, den Nahen Osten stillschweigend unter sich aufzuteilen!

Im Mai 1916 kamen Briten, Franzosen und Russen zu einer Übereinkunft. Sollten sie das Osmanische Reich besiegen, planten sie, es unter sich aufzuteilen, wobei der grösste Teil des Territoriums an Briten und Franzosen fallen sollte. Das Abkommen sollte geheim bleiben. Aber nach der Russischen Revolution im Jahr 1917 veröffentlichte die neue kommunistische Regierung alle Dokumente, um Briten und Franzosen blosszustellen.

«Viele Nationen im Nahen Osten sind durch den Ersten Weltkrieg entstanden und ihre Grenzen wurden von Europäern festgelegt. Und das sehr schlecht. In den Konflikten im Nahen Osten sehen wir heute die Konsequenzen, die sich daraus ergeben haben.»

Richard Engel
*NBC Nightly News*⁷

Das Sykes-Picot-Abkommen teilte einen Grossteil des Nahen Ostens in britische und französische Einflussgebiete auf. Das Abkommen, das nach dem Ersten Weltkrieg im Jahr 1920 auf der Konferenz von San Remo grösstenteils übernommen wurde, hob vieles auf oder veränderte das, was Arabern und Juden versprochen worden war. Mehr als alles andere veränderte dieses Abkommen die Landschaft des Nahen Ostens auf zweierlei Weise.

Kolonialeinfluss und westliche Ideale

Erstens legte das Sykes-Picot-Abkommen die Grundlagen für einen aggressiven europäischen Kolonialeinfluss im Nahen Osten. Jedem Land wurde gestattet, direkte oder indirekte Kontrolle über das ihm zuerkannte Einflussgebiet auszuüben. Grossbritannien wollte ein Territorium kontrollieren, das ihm freien Zugang zu den Ölreserven

am Persischen Golf und seinen Kolonialgebieten in Indien gewähren würde. Frankreich wollte anfangs einen Zugang zu den Ölfeldern in der Umgebung von Mossul, dann aber gaben sie sich mit Grosssyrien zufrieden, zusammen mit einem Hauptanteil an der Turkish Petroleum Company. Diese Einflussgebiete sind der Grund dafür, dass Französisch (nach Arabisch) die am zweithäufigsten gesprochene Sprache im Libanon und in Syrien ist. In Jordanien, Saudi-Arabien und im Irak ist es Englisch.

Der zweite Grund, warum das Sykes-Picot-Abkommen alle nachfolgenden Ereignisse im heutigen Nahen Osten beeinflusste, war der Versuch, einer Region, die von ethnischen und religiösen Loyalitäten bestimmt wurde, westliche Idealvorstellungen von Nation und Nationalismus aufzuerlegen. Schauen Sie sich die folgende Landkarte des Nahen Ostens unter dem Titel «Die durch das Sykes-Picot-Abkommen festgelegten Grenzen im Nahen Osten» genau an. Viele Grenzen zwischen Syrien, Jordanien, Irak und Saudi-Arabien sind kaum mehr als gerade Linien auf einer Landkarte. Die Grenzen dieser Länder wurden von europäischen Kartografen gezogen, ohne oder nur mit wenig Rücksicht auf geografische oder ethnische Grenzen – die feinen Unterschiede zwischen Religions- oder Stammesgruppen wurden vollkommen ausser Acht gelassen. Kurz gesagt, so wurden absolut künstliche Staaten geschaffen, eine Voraussetzung für endlose Konflikte und zunehmende Frustration gegenüber dem Westen.

Die durch das Sykes-Picot-Abkommen festgelegten Grenzen im Nahen Osten



Ein ausgezeichnetes Beispiel ist der Irak. Die meisten von uns sind mit der Annahme aufgewachsen, dass es schon immer ein Land namens Irak gegeben haben muss. Das stimmt aber nicht. Vor dem Ersten Weltkrieg war die Region unter dem Osmanischen Reich in drei separate Provinzen eingeteilt, von denen jede nach einer bedeutenden Stadt benannt war – Mossul, Bagdad und Basra. Und jede Region wurde von einer anderen Gruppe beherrscht: die Kurden im Norden, die sunnitischen Araber in der Mitte und die schiitischen Araber im Süden.

Grossbritannien drängte darauf, die drei Provinzen im Land Irak zusammenzufassen.

Infolgedessen wurde die Region zu einem Pulverfass ethnischer Konflikte und Spannungen unter den verschiedenen Volksgruppen. Der irakische Präsident Saddam Hussein (1979–2003) führte eine von Sunniten bestimmte Regierung an, die die Kurden im Norden und die Schiiten im Süden unterdrückte. Noch vor kurzem fand

unter der schiitischen Regierung von Nuri al-Maliki die Unterdrückung von Kurden und Sunniten statt. Und die sunnitische Opposition der Maliki-Regierung ermutigte viele Sunniten, den IS zu unterstützen.

«[Grossbritannien und Frankreich] schufen die heutige arabische Welt. Sie spielten Gott und liessen verstümmelte Einheiten entstehen, die fast ein Jahrhundert später auseinanderzufallen beginnen.»

Fawaz Gerges

Londoner Schule für Wirtschafts- und Politikwissenschaft

Es ist schon eine ironische Wendung, dass der grosse Krieg – der «Krieg, der alle Kriege beenden sollte» – letzten Endes den Nahen Osten so umpflügte und gestaltete, dass er eine nie endende Ernte von Konflikten abwirft. Doch um zu verstehen, wie der Islamische Staat zu einem der fruchtbarsten Erzeugnisse dieses Gartens heranwuchs, müssen wir uns in

die späten 1970er begeben – in eine Zeit, die geradezu unheimliche Parallelen zu heute aufweist.